

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 11

Artikel: Erdbeeren
Autor: M.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ERDBEEREN

Von Frau M. D.

Illustrationen von
Marcel Dornier

Unser Ferienkind aus Mailand hüpfte zwischen den Erdbeeren umher wie die Vögel, die auf die Beete zum Naschen kommen. Welch ein Erlebnis, von den herrlichen Früchten zu essen, zum erstenmal im Leben Erdbeeren selber zu pflücken, die man nur immer in Körbchen ausgestellt liegen sah. « Guardi, Signora, è grandissima! » und triumphierend hält mir die Kleine eine Riesenbeere unter die Nase. Und ich selber trage mit nicht geringem Stolz Schüssel um Schüssel ins Haus — endlich kann ich den Lohn so mancher Arbeitsstunde ernten, denn wie bei allem, wo etwas Rechtes heraus schauen soll, darf man auch im Erdbeergarten keine Mühe scheuen.

Die rankenden Erdbeeren werden durch ihre Ausläufer vermehrt; rankenlose Monatserdbeeren durch Aussaat. Im März in ein Kistchen gesät, blühen die Pflanzen bereits im Laufe des Sommers.

Es gibt viele Sorten. « Madame Moutot » hat sich bei mir seit Jahren bewährt. Sie ist zwar nicht früh in der Reife, auch nicht von ausgeprägtem Geschmack, aber gesund und sehr ertragreich, zum Rohessen mit Zucker, zu allen Erdbeergerichten und Konfitüren ausgezeichnet. Die Setzlinge bekam ich seinerzeit von Bekannten. Neben wundervollen Beeren ern-

tete ich davon kleine, verkümmerte; die gleiche Erfahrung machte ich auch mit Pflanzen aus Züchtereien. Bei Beginn der ersten Ernte bezeichnete ich die guten Stöcke mit einem Stecklein, von den



schlechten entfernte ich gewissenhaft alle Ranken; die Ausläufer dieser guten Stöcke bildeten den Stamm meiner vielen seither nachgezogenen Erdbeerpflanzen.

Auch die Sorte « Hansa » habe ich. Die Erdbeere hat eine tiefdunkelrote Farbe und etwas ganz Delikates im Geschmack, aber sie kann sich im Ertrag nicht messen mit « Madame Moutot », auch ist sie im Laub nicht so gesund wie diese. Ähnlich ist es mit der « Weissen Ananas », die ich als Rarität im Garten habe.

So schnell und soviel wie möglich zu ernten ist ein begreiflicher Wunsch! Am besten wird im Sommer gepflanzt, ab Ende Juli, im August, auch noch im September; nicht zu früh, wenn das Beet an einem sonnigen Abhang liegt und dadurch leicht austrocknet — nicht zu spät, damit die Pflanzen noch gut anwachsen und dadurch den Frost nicht zu fürchten brauchen. Hat man die Setzlinge selber herangezogen (Ausläufer pikieren, d. h. verpflanzen), so kann man sie mit Erdballen auf das Beet bringen. Bei rechtzeitiger Pflanzung gibt es im folgenden Sommer schon eine nette Ernte.

Dem Erdbeerbeet wird Mist untergegraben. Es ist 120 cm breit. Ich mache drei Reihen und pflanze im Verband:

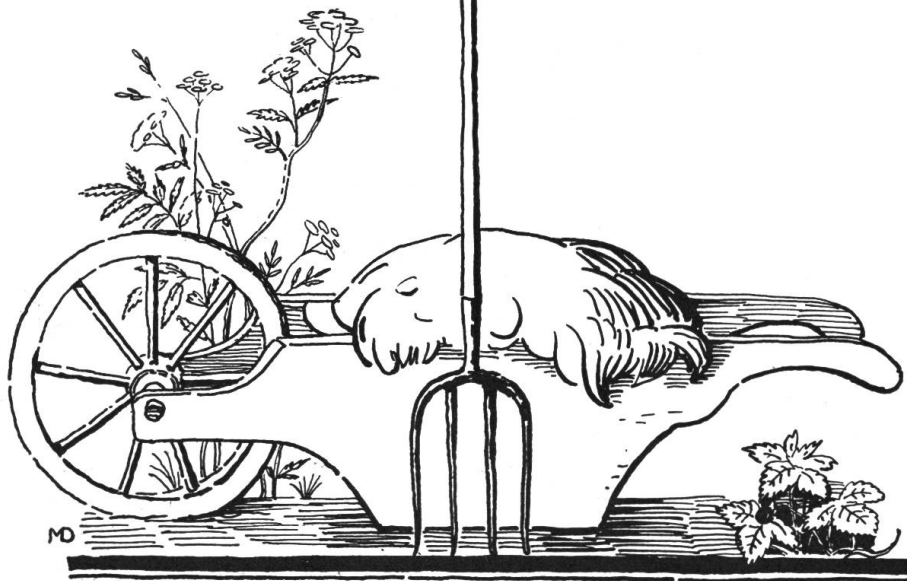
50 cm	Pflanzen-
.	abstand bei
.	« Madame
Moutot » 50 cm; 40—45 cm möchten	
zwar auch genügen. In diesen nüchternen	

Zahlen liegt eines der Geheimnisse der erfolgreichen Erdbeerzucht! Meistens wird viel zu eng gepflanzt; da darf man sich nicht wundern, wenn die Früchte klein bleiben und der Ertrag gering ist. In die



Lücken pflanze ich im ersten Jahr Winterkopfsalat. Von sechs Beeten, 4,5 Meter lang, bepflanzt mit « Madame Moutot », schrieb ich mir in den ersten zwei Jahren die Ernten auf: 1. Jahr 16 kg; 2. Jahr 28 kg.

Auch Dünger ist wichtig. So gebe ich nach dem Pflanzen und später jedes Jahr wieder nach der Ernte um jeden Stock alten Kuhmist; die Mistdecke düngt nicht nur, sie hält auch den Boden feucht, denn Feuchtigkeit lieben die Erdbeeren, und man darf bei Trockenheit das Giessen nicht vergessen. Wer seinen Beerenstöcken keinen Düngerbelag geben konnte, wird

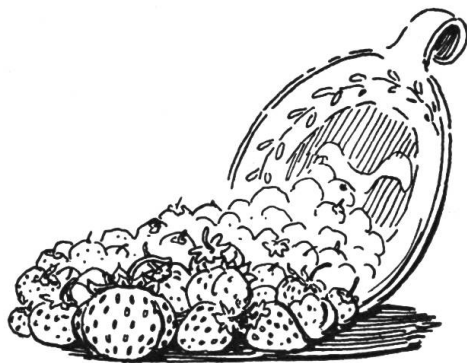


feststellen, dass der Boden hart und krustig wird. Da heisst es beim Hacken aufpassen, denn die Wurzeln liegen flach!

Den reifenden Beeren wird Holz-
wolle unterlegt; man kann diese nach der
Ernte waschen und nächstes Jahr wieder
verwenden.

Zu guter Pflege gehört auch das Ent-
ranken der Stöcke; auch gebe ich gern
im Frühling, bei Beginn der Blüte, Gülle.

Es kann vorkommen, dass plötzlich
einige Pflanzen welken, ohne dass Was-
sermangel daran schuld wäre. Mit dem
Spaten hebe ich solche Stöcke heraus, um
meistens zu entdecken, dass Engerlinge
daran nagen, oft 3—4 an der gleichen
Pflanze. Gegen die Vögel wehre ich mich
mit flatternden Papierfähnchen und « Kat-
zenköpfen » (aus Samenhandlungen).



Die Monatserdbeeren, obwohl klein-
früchtig, möchte ich im Garten nicht
missen. Sie tragen vom Juni ab bis spät
in den Herbst hinein. Die rankenlosen
eignen sich gut als Einfassung von Ra-
batten. Als grosse Stöcke lassen sie sich
nicht gut verpflanzen.

Auch die richtigen Walderdbeeren
haben einen Platz bei uns, ein Stein-
treppchen, ein Mäuerchen überwachsen
sie lustig; sie sind, da sie so sonnig und
geschützt stehen, die am frühesten reifen-
den der ganzen Erdbeerkolonie.

Bücher aus dem Wallis

Das neue Geschlecht

Ein Walliser Roman

Von ADOLF FUX

Gebunden Fr. 7.80

In bedächtigem Bauernschritt geht der Walliser Dichter, der als Bauer und Förster seine Heimat wie kein zweiter kennt, uraltem Wesen nach und beugt sich mit mildem Lächeln über menschliche Unzulänglichkeit. Der Roman handelt von einem Auswanderer, dessen Familie durch ein Unrecht vom Heimatboden vertrieben wurde. Er kommt als ein Erneuerer in sein Dorf zurück. Misstrauen und Unverständnis tritt ihm hindernd entgegen. Die Macht der Ueberlieferung ist stärker als er. Es gelingt ihm nicht, seine umstürzlerischen Pläne auszuführen. Sie kommen ihm selbst, je länger er in dem Dorfe lebt, um so wirklichkeitsfremder vor. Aber wenn seine Mitbürger auch nicht den Weg zu ihm finden, so findet er doch den Weg zu ihnen zurück, und die versöhnende Gerechtigkeit setzt sich dennoch durch, wenn auch ganz anders, als er es sich in der Fremde ausgedacht hatte. Es ist ein gehaltvolles, mit bitteren Wahrheiten und fröhlichen Erkenntnissen durchsetztes Buch, ausgereift an der Glut eines liebenden und leidenden Herzens. Es ist ein Buch der Sehnsucht und der Heimkehr.

Land unter Gletschern

Von ADOLF FUX

*Ein Heimatbuch aus dem Wallis. Gebunden
Fr. 4.50. 3. Auflage.*

Unseres Herrgotts ver- schupfte Lehensleute

Von ADOLF FUX

*Ein Walliser Novellenbuch. Gebunden Fr. 5.20.
2. Auflage.*

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG